



ARBEITSSCHUTZ UND HYGIENE IM GESUNDHEITSWESEN

RECHTSSICHERHEIT SCHAFFEN • FACHWISSEN ERHALTEN • ARBEITSALLTAG ERLEICHTERN



GBU PSYCHE RECHTS- SICHER UMSETZEN

Lesen Sie, wie Sie die gesetzlichen Vorgaben praxisnah und ohne unnötigen Aufwand erfüllen können.

S. 3

MEHR ORDNUNG, MEHR SICHERHEIT

Mit diesen einfachen Maßnahmen schaffen Sie Struktur, verbessern Abläufe und reduzieren Risiken nachhaltig im Arbeitsalltag.

S. 6

SICHERER START IN DIE AUSBILDUNG

So vermeiden Sie typische Anfängerfehler Ihrer Azubis und fördern erfolgreich sicheres Arbeiten von Anfang an.

S. 10



SAFETYXPERTS

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit

DAS EXPERTENTEAM



Ricarda Waldon

Ihre Expertin für Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen: Ricarda Waldon leitete über 15 Jahre das Qualitätsmanagement eines Gesundheitsdienstleisters mit 90 Standorten und 1.200 Mitarbeitern. Dabei war sie auch als Expertin für die Themengebiete Arbeitssicherheit, Hygiene, Medizinprodukte, Datenschutz und Informationssicherheit verantwortlich. In diesen Themen absolvierte sie auch diverse Weiterbildungen. Derzeit ist sie als Expertin für Datenschutz in der IT tätig.



Annabell Gottschalk

Annabell Gottschalk ist Expertin im Bereich Qualitätsmanagement. Als zertifizierte QM-Auditorin verfügt sie über umfassende Erfahrung in der Prozessoptimierung und Beratung. In ihrer aktuellen Tätigkeit liegt der Schwerpunkt auf der Erstellung von Gefährdungsbeurteilungen für Maschinen, Anlagen und Gefahrstoffe und der dazugehörigen Dokumentation.



Renate Tief

Ihre Expertin für das Hygienemanagement im Gesundheitswesen. Renate Tief ist die Geschäftsführerin der Beratungsfirma CPG Tief, externe Auditorin (DGQ), externe Datenschutzbeauftragte und Hygienemanagementbeauftragte. Mit ihrem fundierten Fachwissen unterstützt sie seit über 30 Jahren vor allem Arztpraxen, aber auch Altenheime und Kliniken bei der Optimierung der gesamten Abläufe. Seit 15 Jahren ist sie auch als Chefredakteurin für den VNR tätig.

Sicherheit beginnt mit Ordnung

Liebe Leserin, lieber Leser,

Ordnung und Sauberkeit sind weit mehr als organisatorische Details – sie sind die Grundlage für sichere, effiziente und hygienisch einwandfreie Arbeitsabläufe im Gesundheitswesen. Dennoch zeigt der Alltag, dass genau hier häufig unnötige Risiken entstehen.

Im Schwerpunktartikel dieser Ausgabe beleuchten wir, wie bereits kleine Veränderungen im Arbeitsumfeld große Wirkung entfalten können. Der Fokus liegt auf praxisnahen Maßnahmen, die Sie direkt in den Arbeitsalltag integrieren können: klare Zuständigkeiten, strukturierte Abläufe, einfache Kontrollmechanismen und digitale Unterstützungssysteme.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihre

Ricarda Waldon

ALLES INKLUSIVE



Onlinebereich

Nutzen Sie über 500 Checklisten, Muster und Vorlagen unter: [safetyxperts.de/login](https://www.safetyxperts.de/login)



Spezialreports & Facharchiv

Möchten Sie in ein Thema tiefer eintauchen, finden Sie praktische E-Books und Arbeitshilfen.



Fragen an die Xperten

Stellen Sie Ihre individuellen Fragen zum Thema Arbeitsschutz gerne über das Kontaktformular auf [safetyxperts.de/login](https://www.safetyxperts.de/login)



Videos & Webinare

Im Onlinebereich finden Sie unter „Videos“ und „Veranstaltungen“ praktische Inhalte für Ihre Unterweisung.



[illegible]

Nadelstichverletzungen: Wo Risiken entstehen – und wie Sie sie vermeiden

50.000 Stiche pro Jahr: So viele Fälle werden jährlich allein bei der BGW gemeldet. Nadelstichverletzungen zählen zu den häufigsten Arbeitsunfällen im Gesundheitswesen und werden dennoch systematisch unterschätzt. Fast 50 % aller Versicherungsfälle im Gesundheitsdienst gehen auf Stich- und Schnittverletzungen zurück.

Das medizinische Gefährdungspotenzial nach einer Verletzung mit einer kontaminierten Hohnadel ist erheblich: Das Infektionsrisiko liegt bei Hepatitis B bei bis zu 30 %, bei Hepatitis C bei rund 3 % und bei HIV bei 0,3 %. Viele Betroffene belastet zudem die oft monatelange Ungewissheit über eine mögliche Infektion. Hinzu kommen Arztbesuche, Laboruntersuchungen und weitere Folgemaßnahmen.

Wo Nadelstichverletzungen tatsächlich entstehen

Entgegen der verbreiteten Annahme passieren viele Nadelstichverletzungen nicht während der Anwendung, sondern in nachgelagerten Arbeitsschritten. Typische Risikosituationen sind:

- Bei der Entsorgung gebrauchter Kanülen – insbesondere, wenn Abwurfbehälter fehlen, überfüllt oder ungünstig platziert sind
- Beim Transport von Material oder beim Aufräumen des Arbeitsplatzes
- In Zeitdruck- und Notfallsituationen, etwa in der Notaufnahme oder im Rettungsdienst
- Beim Umlagern oder Versorgen von Patientinnen und Patienten, wenn spitze Gegenstände ungesichert zurückgelassen wurden
- Durch Dritte verursacht, etwa wenn Kanülen unsachgemäß im Wäschekorb oder im Bett entsorgt werden

Menschliche Faktoren – warum sichere Abläufe scheitern

Viele Risiken entstehen aus wiederkehrenden Mustern. Faktoren wie Zeitdruck, Routine, Ablenkung oder unklare Zuständigkeiten – in der Luftfahrt als „Dirty Dozen“ beschrieben – untergraben auch im Gesundheitswesen sicheres Handeln.

Faktor	Typisches Szenario im Stationsalltag
Zeitdruck	Kanüle wird schnell recapped, statt den Abwurfbehälter zu suchen
Ablenkung	Kollege lenkt ab – Nadel landet unkontrolliert
Erschöpfung	Nachtschicht, nachlassende Feinmotorik
Stress	Parallele Aufgaben, erhöhtes Arbeitstempo
Kommunikation	Unvollständige Übergabe, Infektionsstatus unbekannt
Betriebsblindheit	„Hab ich 1.000-mal gemacht“ – Routine als Risikofaktor
Missachtung von Normen	Recapping als informelle Gewohnheit auf der Station

Die Konsequenz: Technische Schutzmaßnahmen allein reichen nicht aus. Entscheidend ist ihre konsequente Anwendung unter

realen Arbeitsbedingungen. Wiederholte, praxisnahe Unterweisungen sind Pflicht (TRBA 250).

Diese Risikogruppen werden oft übersehen

Nicht nur Anwender von Kanülen sind gefährdet. Auch Reinigungskräfte tragen durch unsachgemäß entsorgte Kanülen ein hohes Risiko und sollten in der Gefährdungsbeurteilung berücksichtigt werden.

Ihre rechtlichen Pflichten als Arbeitgeber

Die TRBA 250 und die EU-Richtlinie 2010/32/EU stellen klare Anforderungen: Bei Tätigkeiten mit erhöhter Unfall- und Infektionsgefahr (z. B. Blutentnahmen, Legen von Gefäßzugängen) sind Arbeitsgeräte mit einem Sicherheitsmechanismus vorgeschrieben, sofern technisch möglich. Stich- und bruchfeste Abfallbehältnisse müssen so nah wie möglich am Verwendungsort bereitstehen.



Wichtig

Bei Unfällen können fehlende Sicherheitsgeräte rechtliche Folgen haben. Unterweisung, Gefährdungsbeurteilung und Dokumentation müssen lückenlos sein.

Prävention: Was wirklich wirkt

Eine BGW-Studie mit 835 ausgewerteten Verletzungsfällen zeigt: Auch bei Verwendung stichsicherer Geräte kommt es zu Unfällen. Eine wirksame Präventionsstrategie muss daher mehrere Ebenen berücksichtigen:

1. Organisation: klare Abläufe, ausreichende Ausstattung, kurze Entsorgungswege
2. Verhalten: regelmäßige, szenariobasierte Schulungen – auch für unerwartete Situationen
3. Kultur: offener Umgang mit Fehlern und Beinahe-Unfällen

Die psychologische Nachsorge wird häufig unterschätzt. Betroffene sollten frühzeitig nach dem Unfall Zugang zu betrieblicher Unterstützung erhalten, nicht erst nach einem positiven Befund.

Wie Sie Nadelstichverletzungen im Arbeitsalltag wirksam vermeiden können, zeigen wir Ihnen ausführlich im nächsten Beitrag.



Fazit

Nadelstichverletzungen entstehen selten zufällig, sondern folgen typischen Mustern im Arbeitsalltag. Entscheidend ist das Zusammenspiel von Organisation, Verhalten und Technik.

Nur wenn alle drei Ebenen konsequent berücksichtigt werden, lässt sich das Risiko nachhaltig senken. (AG)



Sichere Injektionen: Schützen Sie sich und Ihr Team vor Nadelstichverletzungen

Ist der Einsatz spitzer und scharfer Instrumente notwendig, sind gemäß der Technischen Regel für Biologische Arbeitsstoffe im Gesundheitswesen (TRBA 250), sofern technisch möglich, Instrumente mit einem Sicherheitsmechanismen einzusetzen, sogenannte Sicherheitsgeräte, die helfen sollen, Nadelstichverletzungen zu verhindern. Dazu gehören Venenverweilkanülen, Blutentnahmesysteme und Abwurfbehälter. Doch worauf müssen Sie beim Kauf dieser Produkte achten, damit Sie sich und Ihre Kollegen schützen? Der folgende Beitrag unterstützt Sie bei Ihrer Kaufentscheidung.

Wie funktionieren Instrumente mit Sicherheitsmechanismen?

Sicherheitsgeräte schützen die Nadel nach Gebrauch durch eine Abdeckung und verhindern so Stichverletzungen. Der Sicherheitsmechanismus kann passiv oder aktiv mit einer Hand ausgelöst werden und muss haptisch, optisch oder akustisch erkennbar sein. Die Entsorgung erfolgt in geeigneten, durchstichsicheren Abwurfbehältern.

Abwurfbehälter – für mehr Sicherheit

Der vorherige Beitrag zeigt, dass sich Unfälle nicht nur bei der direkten Anwendung an Patienten bzw. Bewohnern ereignen. Damit auch nach der Benutzung keine Gefahr besteht, müssen spitze und scharfe Gegenstände nach Gebrauch in Abwurfbehältern entsorgt werden. Diese sollten möglichst unmittelbar am

Entstehungsort verfügbar sein, um unnötige Transportwege zu vermeiden.

Abwurfbehälter sind fest verschließbare, durchstichsichere und feuchtigkeitsbeständige Einwegbehälter mit eindeutiger Kennzeichnung als Abfallbehälter. Sie dienen ausschließlich der Entsorgung spitzer, scharfer oder potenziell infektiöser medizinischer Gegenstände wie Kanülen, Spritzen, Skalpell, Rasierklingen oder Lanzetten. Die maximale Füllmenge muss deutlich gekennzeichnet sein, um eine Überfüllung zu vermeiden.



Fazit

Augen auf beim Kauf für mehr Sicherheit für Sie und Ihre Kollegen! Es lohnt sich, die Qualitätsunterschiede genau zu beleuchten und zu prüfen. (RT)

Venenverweilkanülen und Blutentnahmesysteme

Kriterien/Aspekte	Erfüllt	Nicht erfüllt	Anmerkung
Lässt sich die Schutzkappe bzw. Verpackung leicht öffnen, ohne dass die Kanüle versehentlich herausfällt oder kontaminiert wird?	☐	☐	
Hat die Kanüle eine ausreichende Grifffläche und sitzt sie nicht zu fest, um ein einfaches Abziehen sicherzustellen?	☐	☐	
Ist ein Sichtfenster oder eine ähnliche Funktion an der Kanülenaufnahme vorhanden, damit Beschäftigte sofort erkennen, ob die Kanüle korrekt sitzt? (Fehlt diese Funktion, kann das die Beurteilung erschweren, was zu wiederholten Punktionsversuchen führen kann.)	☐	☐	
Lässt sie sich gut fixieren und greifen? (Sie sollte weder zu klein noch zu hart oder unflexibel sein.)	☐	☐	
Funktioniert sie zuverlässig und behindert sie die Bedienung nicht? (Passive Mechanismen reduzieren Anwendungsfehler.)	☐	☐	
Sind die Flügel der Venenverweilkanüle ergonomisch gestaltet und ausreichend stabil, um einen sicheren Griff sowie eine präzise Führung während der Punktion zu gewährleisten? (Das erleichtert eine erfolgreiche Punktion der Vene.)	☐	☐	
Ist ein Rückschlagventil vorhanden, das den Rückfluss von Blut aus der Kanüle verhindert?	☐	☐	

Abwurfbehälter

Kriterien/Aspekte	Erfüllt	Nicht erfüllt	Anmerkung
Ist ein leichter Zusammenbau ohne großen Kraftaufwand möglich? (Deckel sollte klar erkennbar und hörbar einrasten sowie anschließend nicht mehr lösbar sein.)	☐	☐	
Kann der Deckel durch Ausstanzungen angepasst werden?	☐	☐	
Ist ein zuverlässiges und sicheres Abwerfen von verschiedenen Produkten möglich?	☐	☐	
Deckel ist klar erkennbar – mit farbllichem Kontrast zum restlichen Behälter.	☐	☐	
Bietet der Deckel die Möglichkeit, den Behälter vorübergehend zu schließen, etwa für den Transport oder wenn er nicht genutzt wird? (Ein versehentlicher Finalverschluss muss dabei ausgeschlossen sein.)	☐	☐	
Ermöglicht der Deckel einen unwiderruflichen Verschluss? (Im Idealfall befindet sich eine Kurzanleitung auf dem Behälter. Punkte, die eingedrückt werden müssen, um den Behälter final zu verschließen, sind form- oder farbcodiert.)	☐	☐	



Von Chaos zu Struktur: Konkrete Tipps für mehr Ordnung im Arbeitsumfeld

Ordnung und Sauberkeit am Arbeitsplatz werden häufig unterschätzt. Dabei gehören sie zu den grundlegenden Voraussetzungen für Arbeitssicherheit, Hygiene und effiziente Abläufe. Besonders im Gesundheitswesen können bereits kleine Unachtsamkeiten schwerwiegende Folgen haben. Lesen Sie in diesem Artikel, worauf Sie achten müssen.

Eine strukturierte Arbeitsumgebung reduziert Risiken, verbessert Prozesse und unterstützt Mitarbeitende dabei, konzentriert und sicher zu arbeiten. Ordnung schafft Sicherheit und ist damit ein zentraler Baustein gelebter Prävention.

Ordnung und Sauberkeit sind Teil des Arbeitsschutzes

Stolper-, Rutsch- und Sturzunfälle zählen seit Jahren zu den häufigsten Arbeitsunfällen. Die Ursachen sind oft banal: feuchte Böden, abgestellte Kartons, lose Kabel oder offenstehende Schubladen. Im Gesundheitswesen kommt ein weiterer Faktor hinzu: Fehler in der Organisation können direkte Auswirkungen auf Patientensicherheit und Versorgungsqualität haben. Wenn benötigte Materialien fehlen, Medikamente falsch gelagert werden oder Arbeitsmittel nicht auffindbar sind, entstehen Zeitverlust und Stresssituationen. Unter hoher Belastung steigt dadurch die Fehlerwahrscheinlichkeit.

Denken Sie bei Ordnung auch an folgende Bereiche:

Kabel: Kabel liegen häufig an unterschiedlichen Orten oder ungeordnet in Kisten und Lagerräumen. Das erschwert nicht nur das schnelle Auffinden und führt zu unnötigen Neuanschaffungen, sondern birgt auch Sicherheitsrisiken. So besteht die Gefahr, dass Kabel verwendet werden, die nicht geprüft wurden oder deren E-Check nicht mehr gültig ist.



Dieses Bild ist ein hervorragendes Beispiel für eine gute Kabelorganisation.

Schubladen und Schränke: Gerade beim Ausscheiden von Mitarbeitenden bleiben häufig Unterlagen, Ordner und andere Gegenstände zurück. Da oft unklar ist, wem sie gehören oder ob sie noch benötigt werden, werden sie aus Zeitmangel oder Unsicherheit nicht entsorgt. So sammeln sich nach und nach unnötige Materialien an, die Platz beanspruchen und die Übersicht erschweren. Regelmäßige Aufräumaktionen sowie klare Ablage- und Archivierungsregeln für aufbewahrungspflichtige Unterlagen

helfen, dies zu vermeiden. Lassen Sie alles nur zu 80 % gefüllt – dadurch wirken Ihre Schubladen und Schränke nicht übervoll.

Weniger Suchzeiten, weniger Fehler

Unordnung kostet Zeit. Mitarbeitende suchen Arbeitsmittel, Unterlagen, Medikamente oder Verbrauchsmaterialien. Dadurch werden Arbeitsabläufe unterbrochen, die Konzentration geht verloren und Prozesse verzögern sich. Bereits wenige Minuten Suchzeit pro Schicht summieren sich über Wochen und Monate zu erheblichen Produktivitätsverlusten. Gleichzeitig steigt die mentale Belastung. Wer ständig improvisieren muss, arbeitet weniger konzentriert und macht häufiger Fehler.

- Eine klare Arbeitsplatzorganisation verbessert deshalb nicht nur die Effizienz, sondern auch die Arbeitsqualität. Bewährt haben sich unter anderem:
- feste Lagerorte,
- eindeutige Beschriftungen,
- Farbsysteme,
- markierte Stellflächen,
- standardisierte Schränke und Ablagen,
- Checklisten für Übergaben,
- visuelle Kennzeichnungen.

Besonders wirksam sind einfache Lösungen. Häufig reichen bereits klar definierte Zuständigkeiten und wenige verbindliche Regeln aus, um deutliche Verbesserungen zu erzielen.

Die psychologische Wirkung von Ordnung

Die Arbeitsumgebung beeinflusst Konzentration, Stresslevel und Motivation stärker, als viele es vermuten. Permanente visuelle Reize durch Chaos, herumliegende Gegenstände oder überfüllte Arbeitsplätze erhöhen die mentale Belastung. Das Gehirn verarbeitet ständig zusätzliche Informationen, die eigentlich irrelevant sind.

Strukturierte Arbeitsplätze wirken dagegen entlastend. Ihre Mitarbeitenden finden schneller, was sie benötigen, und können sich besser auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentrieren. Das reduziert Stress und unterstützt konzentriertes Arbeiten – besonders in Bereichen mit hoher Verantwortung und Zeitdruck.

Ordnung muss zur Routine werden

Viele Einrichtungen starten motiviert mit Aufräumaktionen. Nach kurzer Zeit kehren jedoch die alten Muster zurück. Der Grund ist einfach: Ordnung funktioniert nur dauerhaft, wenn sie Teil der täglichen Routine Ihrer Einrichtung wird.

Es hilft auch, wenn Sie Ordnungssysteme dort ablegen, wo sie benötigt werden, und nicht in einem weiter entfernten Büro. Eventuell können Sie ein Zwischenarchiv schaffen, um Wegzeiten zum endgültigen Archiv deutlich abzukürzen.



Entscheidend sind klare Standards und kurze tägliche Routinen

Fünf Minuten Aufräumzeit am Ende einer Schicht ist eine kleine Maßnahme, die verhindert, dass sich Unordnung über Tage oder Wochen ansammelt.

Ebenso wichtig ist die Vorbildfunktion von Führungskräften. Wenn Sicherheitsregeln ignoriert oder deren Arbeitsplätze dauerhaft unstrukturiert bleiben, verlieren Vorgaben schnell ihre Glaubwürdigkeit.

- Wer ist für welchen Bereich verantwortlich? Legen Sie für jeden Raum oder Bereich einen festen Verantwortlichen für Ordnung und Sauberkeit fest. Führen Sie zudem eine **Clean Desk Policy** ein: Nach Schichtende werden Arbeitsplätze aufgeräumt und bis auf die benötigte Technik frei von Unterlagen und Materialien hinterlassen. Prüfen Sie außerdem, ob für alle Materialien und Lagerbereiche klare Zuständigkeiten definiert sind, und legen Sie diese gegebenenfalls fest.
- Wann wird gereinigt? Achten Sie darauf, dass Ihr Reinigungsplan nicht nur die Gemeinschaftsbereiche umfasst, sondern auch die Büroarbeitsplätze. Legen Sie beispielsweise fest, dass am Ende jeder Schicht Schreibtische, Tastaturen und häufig genutzte Arbeitsmittel gereinigt werden. Denken Sie außerdem an Schränke, Rollcontainer, Lagerbereiche und die Hausmeisterwerkstatt.
- Welche Materialien gehören wohin? Legen Sie feste Lagerorte für alle Materialien fest und sorgen Sie dafür, dass entnommene Gegenstände nach Gebrauch konsequent dorthin zurückgebracht werden. Vermeiden Sie Zwischenlagerungen, denn aus provisorischen Ablageorten werden schnell dauerhafte Lagerplätze.
- Wie werden Mängel gemeldet? Benennen Sie einen Ordnungslotsen, der sich um die Probleme kümmert, die für jemand anders nicht lösbar sind.
- Wer kontrolliert die Einhaltung? Hier bieten sich verschiedene Varianten an: In täglichen Kurzchecks überprüfen Ihre Mitarbeitenden ihren Bereich am Schichtende anhand einer kurzen Checkliste:
 - Arbeitsflächen gereinigt?
 - Materialien korrekt gelagert?
 - Fluchtwege frei?
 - Desinfektionsspender gefüllt?
 - Abfälle entsorgt?

Außerdem können Sie auch Sichtkontrollen durch Bereichsverantwortliche oder Führungskräfte durchführen lassen.

Digitale Meldesysteme wie QR-Codes oder Apps ermöglichen schnelle Meldungen zu Hygienemängeln, defekten Geräten, Stolperstellen oder fehlenden Materialien.

Die 5S-Methode: Ordnung systematisch umsetzen

Viele Unternehmen nutzen die sogenannte 5S-Methode, um Ordnung und Sauberkeit dauerhaft zu etablieren. Das Konzept stammt ursprünglich aus dem Lean Management und wird heute in vielen Branchen eingesetzt. Die Methode unterstützt eine nachhaltige Verbesserung der Arbeitsorganisation.

Die 5 Schritte lauten:

1. Sortieren: Entfernen Sie alles, was nicht benötigt wird.
2. Systematisieren: Legen Sie klare Plätze und Strukturen fest.
3. Säubern: Reinigen Sie Arbeitsplätze regelmäßig und konsequent.
4. Standardisieren: Definieren Sie verbindliche Abläufe und Regeln.
5. Selbstdisziplin: Sorgen Sie dafür, dass Standards dauerhaft eingehalten werden.

Die Methode wirkt nur dann nachhaltig, wenn sie konsequent umgesetzt und regelmäßig überprüft wird. Einzelne „Aufräumtage“ reichen nicht aus.

Digitale Ordnung wird immer wichtiger

Ordnung betrifft längst nicht mehr nur physische Arbeitsplätze. Auch digitale Unordnung verursacht Probleme: unstrukturierte Dateiablagen, doppelte Dokumente, unklare Versionen oder fehlende Zugriffsregelungen erschweren die Arbeitsabläufe erheblich. Im Gesundheitswesen kann das gravierende Folgen haben: Veraltete Dokumente, falsch abgelegte Formulare oder uneinheitliche Datenstände beeinträchtigen Prozesse und erhöhen das Fehlerrisiko.

Digitale Ordnung bedeutet unter anderem:

- einheitliche Dateistrukturen,
- klare Benennungen,
- definierte Zugriffsrechte,
- regelmäßige Archivierung,
- verbindliche Dokumentationsstandards.

Auch hier gilt: Je einfacher und klarer die Struktur, desto höher die Akzeptanz im Arbeitsalltag.

Ordnung als Bestandteil der Unternehmenskultur

Sauberkeit und Ordnung funktionieren langfristig nur dann, wenn sie Teil der Unternehmenskultur werden. Mitarbeitende müssen erkennen, dass strukturierte Arbeitsplätze keine zusätzliche Belastung darstellen, sondern den Alltag erleichtern und die Sicherheit erhöhen. Wichtig ist dabei ein realistischer Ansatz. Nicht jede Arbeitsumgebung muss perfekt aussehen. Entscheidend ist vielmehr, dass Risiken minimiert, Abläufe unterstützt und hygienische Standards eingehalten werden.

Gerade im Gesundheitswesen erwarten Patienten, Bewohner und Angehörige sichtbare Professionalität. Ordnung und Sauberkeit beeinflussen deshalb auch das Vertrauen und die Wahrnehmung Ihrer Einrichtung.



Fazit

Bereits einfache Maßnahmen wie klare Zuständigkeiten, feste Abläufe, standardisierte Lagerorte und kurze Routinen können viel bewirken. Entscheidend ist, Ordnung als festen Bestandteil der Arbeitsorganisation zu etablieren. Ein sauberer und strukturierter Arbeitsplatz verbessert den Gesundheitsschutz, die Qualität und Sicherheit und fördert die Zusammenarbeit im gesamten Unternehmen. (RW)

Werbung mit Ihrem Qualitätsmanagement in der Arztpraxis – Sichtbarkeit schafft Vertrauen

Qualitätsmanagement (QM) wird in vielen Arztpraxen vor allem als gesetzliche Pflicht oder internes Organisationsinstrument wahrgenommen. Dabei kann ein gut etabliertes QM-System deutlich mehr leisten: Es schafft Vertrauen, erhöht die Patientenzufriedenheit und stärkt die Außenwirkung Ihrer Praxis. Entscheidend ist jedoch, Ihr Qualitätsmanagement sichtbar zu machen und aktiv zu kommunizieren.

Warum sollten Sie Ihr QM kommunizieren?

Patientinnen und Patienten achten heute zunehmend auf Transparenz, Servicequalität und gut organisierte Abläufe. Themen wie Terminmanagement, Wartezeiten, Hygienestandards oder die Kommunikation innerhalb der Praxis beeinflussen die Wahrnehmung Ihrer Einrichtung maßgeblich. Ein funktionierendes Qualitätsmanagement unterstützt genau diese Bereiche – bleibt jedoch häufig im Hintergrund. Durch eine gezielte Kommunikation Ihres QM zeigen Sie:

- Verlässlichkeit und Professionalität
- Ihr Engagement für Patientensicherheit
- Kontinuierliche Weiterentwicklung Ihrer Prozesse
- Orientierung an definierten Qualitätsstandards

Damit stärken Sie das Vertrauen Ihrer bestehenden und zukünftigen Patientinnen und Patienten.

So machen Sie Ihr Qualitätsmanagement sichtbar

1. Präsentieren Sie Qualitätsmaßnahmen im Wartebereich

Nutzen Sie Aushänge, Informationsstände oder digitale Bildschirme im Wartezimmer, um auf konkrete Qualitätsmaßnahmen hinzuweisen.

Beispiele hierfür sind:

- Regelmäßige Patientenbefragungen
- Hygienekonzepte und Sicherheitsmaßnahmen
- Beschwerdemanagement
- Fort- und Weiterbildungen Ihres Teams
- Projekte zur Verbesserung von Terminabläufen oder Wartezeiten

Achten Sie darauf, verständlich und patientennah zu formulieren.

2. Integrieren Sie QM auf Ihrer Praxis-Webseite

Ihre Webseite bietet eine gute Möglichkeit, Ihr Qualitätsmanagement transparent darzustellen. Ein eigener Bereich „Qualität und Service“ kann beispielsweise folgende Inhalte umfassen:

- Beschreibung Ihres QM-Systems
- Zertifizierungen oder Qualitätsstandards
- Patientenorientierte Prozesse
- Maßnahmen zur kontinuierlichen Verbesserung

Beispielsweise könnten Sie formulieren:

- *„Unsere Praxis arbeitet nach einem strukturierten Qualitätsmanagementsystem. Durch regelmäßige Überprüfungen, Patientenfeedback und interne Optimierungsprozesse entwickeln wir unsere Leistungen kontinuierlich weiter.“*

3. Kommunizieren Sie Patientenfeedback aktiv

Führen Sie Patientenbefragungen durch, können Sie ausgewählte Ergebnisse sichtbar machen. Beispielsweise:

- *„92 % unserer Patientinnen und Patienten bewerten unsere Terminorganisation positiv.“*

Damit zeigen Sie Transparenz und verdeutlichen, dass Rückmeldungen ernst genommen und in Verbesserungsprozesse einbezogen werden.

4. Machen Sie Ihr Team und Fortbildungen sichtbar

Qualitätsmanagement wird durch die Mitarbeitenden gelebt. Stellen Sie daher Ihr Engagement für Fortbildung und Weiterentwicklung dar:

- Teilnahme an Schulungen
- Qualitätszirkel
- Hygienefortbildungen
- Kommunikationstrainings

Dies vermittelt ein modernes, qualitätsorientiertes Praxisbild und zeigt Ihr Engagement für eine kontinuierliche Weiterentwicklung.

5. Nutzen Sie Social Media und digitale Kommunikationswege

Auch über soziale Medien oder Praxisnewsletter können Sie Ihr Qualitätsmanagement sichtbar machen. Beispiele hierfür sind:

- *„Heute internes QM-Meeting zur Optimierung unserer Praxisabläufe“*
- *„Neue Maßnahmen zur Verkürzung der Wartezeiten umgesetzt“*
- *„Fortbildung zum Thema Patientensicherheit erfolgreich abgeschlossen“*

Diese Einblicke wirken authentisch und stärken das Vertrauen in Ihre Praxis.

Was sollten Sie vermeiden?

Die Kommunikation Ihres Qualitätsmanagements sollte sachlich und glaubwürdig sein. Verzicht auf übertriebene Werbeaussagen und stellen Sie stattdessen konkrete Maßnahmen, transparente Prozesse und tatsächliche Verbesserungen in den Mittelpunkt.



Fazit

Qualitätsmanagement ist weit mehr als eine gesetzliche Anforderung oder reine Dokumentation. Es kann ein wichtiger Bestandteil Ihrer Außendarstellung sein. Wenn Sie Ihr QM sichtbar machen, vermitteln Sie Struktur, Sicherheit und Patientenorientierung.

(RW)





„Erste Hilfe für das Auge – worauf ist bei der Auswahl von Augenspülflaschen zu achten?“

Frage: „Wir wollen unsere Erste-Hilfe-Möglichkeiten aufstocken und in verschiedenen Bereichen Augenspülflaschen bereitstellen. Welche Anforderungen müssen sie erfüllen und was ist bei der Auswahl und dem Einsatz zu beachten?“

Antwort: Grundlage für die Auswahl von Augenduschen und Augenspülflaschen ist die Gefährdungsbeurteilung. Je nach Art der zu erwartenden Verletzung können verschiedene Spülmedien zum Einsatz kommen. Darüber hinaus sind das Spülvolumen und die Verfügbarkeit entscheidend.

Augenspülflasche oder Augendusche?

Augenverletzungen sind Notfälle – die ersten Sekunden zählen. Bei Chemikalien ist jedoch eine 10–15-minütige Spülung nötig, was Augenspülflaschen nicht leisten. Augenduschen sind daher das Mittel der Wahl, Flaschen dienen nur als Ergänzung, z. B. für die schnelle Erstversorgung.

Auf die richtige Spüllösung kommt es an

Sterile Kochsalzlösung (0,9 %) ist der Standard für viele Anwendungen. Besteht die Gefahr von Augenverätzungen, können spe-

zielle Pufferspüllösungen sinnvoll sein, die den pH-Wert schnell regulieren und so die Schädigung des Auges minimieren. Binden Sie den Betriebsarzt bei der Auswahl mit ein.

Die ersten Sekunden sind entscheidend

Bei Gefahrstoffen im Auge sind die ersten 60 Sekunden entscheidend. Achten Sie daher darauf, dass die Flaschen mit einer Hand zu öffnen sind, eine gleichmäßige Spülung ermöglichen und idealerweise Augenaufsätze besitzen. Augenspülflaschen sollten an der Person getragen werden oder leicht erreichbar sein (keine langen Wege!). In diesem Fall ist es wichtig, sie gut sichtbar und vor Verschmutzung geschützt vorzuhalten.



Fazit

Augenspülflaschen sind kein Ersatz für Augenduschen, sondern eine Ergänzung für die schnelle Erstversorgung. Sie müssen zur Gefährdung passen, sofort verfügbar sein und regelmäßig auf Ablaufdatum und Einsatzbereitschaft geprüft werden – denn im Notfall zählt jede Sekunde.

(SD)



„Verdacht auf Alkohol oder Drogen – was tun?“

Frage: „Ein Kollege ist bereits mehrmals durch eine Alkoholfahne aufgefallen, doch die zuständige Führungskraft hat bislang nie reagiert. Was ist in dieser Situation konkret zu tun – und was besser nicht?“

Antwort: Besteht der Eindruck fehlender Arbeitsfähigkeit – egal ob durch Alkohol, Drogen oder Medikamente –, gilt: aus dem Gefahrenbereich nehmen, Gespräch führen und betriebliche Regelungen konsequent anwenden.

Fürsorgepflicht und Fingerspitzengefühl

Vermuten Sie bei Mitarbeitenden, dass Alkohol, Drogen oder Medikamente die Arbeitsfähigkeit beeinträchtigen, ist das kein „Privatproblem“ mehr, sondern ein Arbeitsschutzthema. Führungskräfte tragen Verantwortung für sichere Arbeitsbedingungen und die Sicherheit der betroffenen Person.

Rechtssicheres Vorgehen bei Verdacht

- 1. Gefährdung stoppen:** Hat die Person eine sicherheitsrelevante Tätigkeit (z. B. Maschinenbedienung, Fahren, Arbeiten in der Höhe), muss sie umgehend aus dem Gefahrenbereich genommen werden. Das ist keine Sanktion, sondern Gefahrenabwehr.
- 2. Beobachtungen statt Diagnosen:** Die Führungskraft sollte zeitnah das Gespräch suchen, möglichst mit einer zweiten

Person als Zeuge. Dabei zählen konkrete Beobachtungen statt Vermutungen („Mir ist aufgefallen ...“ statt „Sie sind betrunken!“).

- 3. Sicheren Heimweg organisieren:** Die betroffene Person sollte nicht selbst fahren. Organisieren Sie eine sichere Heimfahrt (z. B. Abholung oder Taxi) bis zur Haustür.
- 4. Dokumentation und weitere Schritte:** Dokumentieren Sie den Vorfall und klären Sie die nächsten Schritte gemäß den betrieblichen Regelungen (z. B. Stufenplan, Gesprächsangebote, arbeitsrechtliche Maßnahmen).



Fazit

In Fällen von Alkohol- und Drogenkonsum ist ein klares und respektvolles Handeln gefragt. Es geht nicht um „Erwischen“, sondern darum, Gefährdungen zu vermeiden und gleichzeitig die Würde der betroffenen Person zu wahren. Alkohol- oder Drogentests dürfen in der Regel nicht ohne deren Einwilligung durchgeführt werden.

(SD)



Haben auch Sie eine Frage an unsere Fachexperten? Dann schreiben Sie gerne direkt an redaktion@safetyxperts.de



Gut starten statt überfordern: Arbeitssicherheit für Azubis richtig vermitteln

Der Ausbildungsstart bringt frischen Schwung – und ein erhöhtes Unfallrisiko. Fehlende Routine, wenig Erfahrung und der Wunsch, sich zu beweisen, führen bei Auszubildenden häufig zu riskanten Situationen. Bereiten Sie sich jetzt strukturiert vor, denn so schützen Sie die Azubis und Patienten gleichermaßen und erfüllen die gesetzlichen Pflichten.

Vor dem 1. Tag: Was unbedingt rechtlich erledigt werden muss

Bereiten Sie die Unterweisung nach § 12 ArbSchG vor und legen Sie einen Termin fest.

Typische Inhalte im Gesundheitswesen sind u. a.:

- Infektions- und Gefährdungsrisiken,
- PSA und deren korrekter Gebrauch,
- Hygienemaßnahmen nach TRBA 250,
- Nadelstichschutz und Verhalten bei Exposition,
- Notfall- und Meldewege.

Hinweis: TRBA 250 Unterweisung und § 12 Unterweisung können kombiniert durchgeführt werden – dann sind beide Rechtsgrundlagen in der Dokumentation auszuweisen.

Der 1. Tag: Weniger ist mehr

Dosieren Sie die Inhalte in den ersten Tagen bewusst. Maximal zwei Stunden strukturierte Informationen sind sinnvoll, danach praktische Orientierung und Zeit zum Ankommen geben.

Wichtige Inhalte verteilen Sie besser über mehrere Tage und dokumentieren dies – denn nur Verstandenes wird der Azubi auch umsetzen und dient der Sicherheit.

Die ersten Wochen: Schrittweise einbinden

Geben Sie klar strukturierte Anweisungen und übertragen Sie verantwortungsvolle Aufgaben schrittweise. So vermeiden Sie Überforderung und fördern sicheres Arbeiten.

Bewährt hat sich das Buddy-System: Erfahrene Azubis unterstützen im Alltag, während Praxisanleitende die fachliche Verantwortung tragen. Das erleichtert den Einstieg und senkt die Hemmschwellen.



Download-Tipp

Regelmäßige kurze Feedbackgespräche helfen, Unsicherheiten früh zu erkennen und gegenzusteuern: Die **Checkliste „Onboarding neuer Azubis im Gesundheitswesen“** können Sie in unserem Downloadbereich herunterladen.

Sicherheitskultur vorleben

Azubis orientieren sich am Team. Entscheidend ist deshalb eine klare Botschaft von Anfang an: Sicherheit geht vor Schnelligkeit. Offene Fehlerkultur, erreichbare Ansprechpartner und das aktive Einfordern von Fragen schaffen ein Umfeld, in dem sich sicheres Verhalten nachhaltig verankert. (AG)

Handschuhe in Klinik und Labor: Richtig einsetzen, sicher schützen

Handschuhe sind in Klinik und Labor unverzichtbar, doch sie wiegen oft in falscher Sicherheit. Für den Infektionsschutz sind die Tragezeit und richtige Technik entscheidend. Und warum Händedesinfektion trotz Handschuhen Pflicht bleibt, erfahren Sie im Folgenden.

Nitril: Der moderne Standard für Labor und Pflege

Nitrilhandschuhe haben sich als erste Wahl etabliert. Sie sind allergikerfreundlich und überzeugen durch hohe mechanische Robustheit und Chemikalienresistenz. **Wichtig zu wissen:** Medizinische Einmalhandschuhe sind nie zu 100 % fehlerfrei. Ein AQL (Acceptable Quality Level) von 1,5 ist Standard – das bedeutet, dass statistisch gesehen bis zu 1,5 % der Handschuhe bereits ab Werk Mikrolöcher aufweisen können.

Gefahrenzone „Doffing“: Kontaminationen beim Ausziehen vermeiden

Bis zu 60 % aller Kontaminationen passieren beim Ausziehen der Handschuhe – wenn die kontaminierte Außenseite die Haut

berührt. Die richtige Technik ist hier entscheidend! **Praxis-Tipp:** Trainings mit fluoreszierenden Testsubstanzen unter Schwarzlicht machen Handhabungsfehler sofort sichtbar.

Einmal ist einmal: Keine Kompromisse bei der Tragedauer

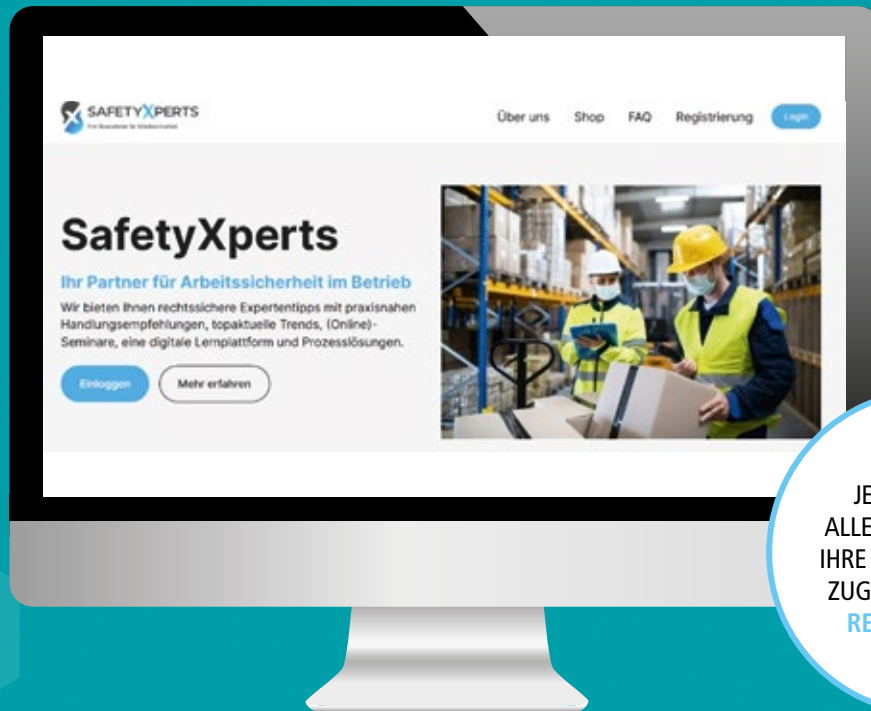
Einmalhandschuhe sollten so kurz wie möglich und nur für den spezifischen Arbeitsschritt getragen werden. Eine dauerhafte Nutzung mindert den Schutzfaktor und belastet die Hautgesundheit.

Händehygiene: Ergänzung, keine Option

Für einen lückenlosen Schutz sind die Hände vor dem Anziehen und nach dem Ausziehen zu desinfizieren und trocknen zu lassen – denn nur die Kombination aus korrektem Handschuheinsatz und konsequenter Händehygiene schützt optimal. (AG)



NUTZEN SIE IHREN EXKLUSIVEN ONLINEBEREICH



JEDERZEIT VON
ALLEN GERÄTEN AUF
IHRE ARBEITSHILFEN
ZUGREIFEN. GLEICH
REINSCHAUEN!



**Nutzen Sie den
Onlinebereich auch
mobil und stöbern
Sie durch die Updates:
safetyxperts.de/login**



Arbeitshilfen: Muster, Vorlagen, Checklisten

Bequemer als Google und verlässlicher als KI: Sie finden über die Schlagwortsuche alle Arbeitshilfen zum Herunterladen und Bearbeiten.



Archiv: Ihre Ausgaben

Digital und auf allen Geräten können Sie auf die bisher erschienenen Ausgaben bequem zugreifen – nichts geht verloren!



Newsfeed: Aktuelle Beiträge

Bleiben Sie stets über aktuelle Themen und wichtige Änderungen im Arbeitsschutz informiert.

Impressum

SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG • Theodor-Heuss-Str. 2–4, 53095 Bonn • Telefon: 02 28 / 95 50 120 • Fax: 02 28 / 36 96 486 • Internet: www.safetyxperts.de • E-Mail: kundendienst@safetyxperts.de • E-Mail für Leserfragen: gesundheitswesen@safetyxperts.de • Vorstand: Richard Rentrop • ISSN: 2365-7723 • Erscheinungsweise: 26-mal pro Jahr • Redaktionell Verantwortlicher: Martin Grashoff, VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG; Adresse s. o. • Redaktion: Ricarda Waldon (RW), Bayreuth; Renate Tief (RT), Estenfeld; Annabell Gottschalk (AG), Bayreuth; Svenja Dammasch (SD), Buxtehude • Produktmanagement: Chanaya Schönborn, Bonn • Satz: Schmelzer Medien GmbH, Siegen • Druck: Warlich Druck Meckenheim GmbH, Am Hambuch 5, 53340 Meckenheim • Titelbild: © contrastwerkstatt – stock.adobe.com • Alle Angaben in

„Arbeitsschutz und Hygiene im Gesundheitswesen“ wurden mit äußerster Sorgfalt ermittelt und überprüft. Sie basieren jedoch auf der Richtigkeit uns erteilter Auskünfte und unterliegen Veränderungen. Eine Gewähr kann deshalb nicht übernommen werden. Im Interesse der Lesbarkeit verzichten wir in unseren Beiträgen auf geschlechtsbezogene Formulierungen. Selbstverständlich sind immer Frauen und Männer gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird. © 2026 by SafetyXperts, ein Unternehmensbereich der VNR Verlag für die Deutsche Wirtschaft AG, Bonn, Berlin, Bukarest, Jacksonville, Manchester, Passau, Warschau.

Bildnachweise: Seite 3: AdobeStock_5 Amelie Walter; Seite 6: AdobeStock Oksana; Dieses Produkt besteht aus FSC®-zertifiziertem Papier.

Dieser Fachnewsletter richtet sich gleichermaßen an weibliche und männliche Leser. Aus Gründen der Lesbarkeit wird die männliche Schreibweise (z. B. Unternehmer, Mitarbeiter) gewählt. Diese schließt stets alle Geschlechterformen mit ein.





Aufklärung statt Tabu

Was denken Sie, wie viele Frauen zwischen 40 und 62 Jahren fühlen sich im Berufsleben von den Wechseljahren beeinträchtigt?

- 10 %
- 20 %
- 30 %

Korrekt ist: 30 %. Fast jede zweite Frau empfindet die Beeinträchtigungen als stark. Aufklärung ist der Schlüssel zur Lösung. (RW)

Quelle: DAK Pressemitteilung vom 14.11.2025,
 kurzlinks.de/fv6y



**In der nächsten
Ausgabe lesen Sie:**

**Pflicht und Praxis verbinden – So gelingt die
Gefahrstoffunterweisung im Klinikalltag**

**Aufbereitung von Medizinprodukten – Worauf es
vor der Sterilisation ankommt**

**TRBA 250 – So bringen Sie Ihre Betriebs-
anweisungen auf den neuesten Stand**



SAFETYXPERTS

Ihre Spezialisten für Arbeitssicherheit